Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 29. Dezember 1880. Nr. 609.

Deutschland.

** **Berlin**, 27. Dezember. Die „Köln. Zeitung“ bringt in Nr. 344 bezüglich der der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zugegangenen Berechnung über die Rentabilität der Staatseisenbahnen eine Mittheilung, welche in mehreren wesentlichen Punkten der Richtigstellung bedarf. Die „Köln. Ztg.“ sagt: „Nach derselben (der Berechnung) beträgt das in den Staatseisenbahnen angelegte Kapital 1538 Millionen, das auf die Staatseisenbahnen, welche im Etatsjahre 1. April 1881—82 im Betriebe sein werden, bis Ende 79—80 verwandte Kapital pro rata der Betriebszeit im Jahre 1881—82 162 Millionen als von diesem verwandten Kapital sich berechnenden Bauzinsen, 1828 Millionen Mark als Gesammtschuld der mit der Uebernahme auf den Staat übergegangenen neuen Eisenbahnen. Insgesammt beträgt also das Kapital 3528 Millionen Mark.“ Diese Zahlenangaben sind indeß nicht völlig korrekt. Nach der der Budgetkommission mitgetheilten Berechnung beläuft sich das auf die Staatseisenbahnen, welche im Etatsjahre 1881—82 im Betriebe sein werden, bis ult. 1879—80 verwendete Kapital pro rata der Betriebszeit in 1881—82 auf 1538,249,304 Mark, sowie der von diesem verwendeten Kapital sich berechnende Bauzinsen-Betrag auf rund 62 Millionen Mark (nicht 162 Millionen Mark), welchen Summen die mit der Uebernahme der im Jahre 1880 auf den Staat übergegangenen Eisenbahnen auf der Staatskasse lastende Gesammtschuld von 1828,507,050 Mark hinzutritt, so daß sich das Gesammtkapital auf 3428,756,354 Mark (nicht 3528 Millionen) berechnet. — In der „Köln. Ztg.“ heißt es weiter: „Der Ueberschuß der Staatseisenbahnen beläuft sich nach dem Etat für 1881—82 ausschließlich der Pensionen für die Eisenbahnbeamten (diese letzteren betragen 1 Million Mark) auf 150¼ Millionen Mark, das bedeutet eine Verzinsung des Kapitals mit 4,38 Prozent. In der vorgedachten Berechnung dagegen ist ausdrücklich hervorgehoben, daß bei Ermittelung des Ueberschusses die dem Civilbeamten-Pensionsfonds zur Last fallenden im Etat der Finanzverwaltung auszubringenden Ausgaben an Pensionen für ehemalige Staatseisenbahnbeamte mitberücksichtigt worden sind. Der Ueberschuß von den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen berechnet sich auf 151,311,792 Mark, und erst nach Abzug der Pensionen auf 150,252,992 M. — In dem Artikel der „Köln. Ztg.“ wird endlich hervorgehoben, daß bei den Ausgaben in der Berechnung außer Betracht geblieben seien: die Kosten der Centralverwaltung der Staatseisenbahnen, sowie die Differenz zwischen den im Etat für die Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel vorgesehenen Beträgen und den Rücklagen, welche dem normalen Verschleiße entsprechen würden. „Wenn diese Momente in Betracht gezogen würden,“ heißt es, „so würde das Ergebniß sich weit ungünstiger darstellen.“ In dieser Beziehung ist aber zu bemerken, daß nach der der Budgetkommission zugegangenen Mittheilung der Regierung in der vorgedachten Berechnung außer Betracht gelassen sind einestheils die Kosten der Centralverwaltung, weil dieselben im Wesentlichen durch die Nothwendigkeit staatlicher Aufsicht bedingt werden und in ungefähr gleicher Höhe auch dann entstehen würden, wenn die zur Staatsrechnung verwalteten Bahnen unter Privatverwaltung ständen, anderntheils aber auch die Differenz zwischen den für die Erneuerung vorgesehenen Beträgen und den Rücklagen, welche dem normalen Verschleiße entsprechen würden, weil die Mehr- oder Minderbeträge der wirklich aufgewendeten Kosten gegen regelmäßige Rücklagen sich im Laufe der Jahre ausgleichen. Auf der anderen Seite ist bei der von der „Köln. Ztg.“ aufgestellten Berechnung aber auch auf den Umstand nicht berücksichtigt worden, daß aus der zinsbaren Interims-Belegung der beim Eisenbahnbetriebe disponibel werdenden Gelder — wodurch bei den früheren Privatverwaltungen im Jahre 1879 rund 1,800,000 Mark erzielt worden sind — künftig der Eisenbahn-Verwaltung keine weiteren Beträge zufließen werden, weil die Baarbestände, welche nicht in nächster Zeit für Ausgaben nothwendig sind und daher reservirt werden müssen, unverzüglich an die General-Staatskasse abgeliefert worden. Desgleichen sind die Zinsen der dem Staate zur freien Verfügung anheimgefallenen Gesellschaftsfonds im Betrage von 91,354,618 M., welche sich beim Zinssatze von 4 Prozent auf 3,654,185 M. belaufen würden, nicht in Ansatz gebracht werden. Endlich ist auch außer Betracht gelassen, daß einerseits die staatsseitigen Zuschüsse zur Amortisation der festen Rheinbrücke zwischen Deutz- und Köln, sowie zur Verzinsung des garantirten Kapitals der Hinterpommerschen, Vorpommerschen, Köslin-Danziger und Eifel-Bahn vermöge ihrer Uebernahme auf die Staats-Eisenbahnverwaltung, andererseits die Einnahmen an Eisenbahnabgabe und Superdividende von den verstaatlichten Bahnen (für welche in dem Nachtragsetat für 1880—81 bei den Einnahmen 2,331,356 Mark, bei den Ausgaben dagegen 3,458,645 Mark, also 1,127,289 Mark mehr in Abgang gestellt worden) in Wegfall gekommen sind.

Berlin, 28. Dezember. Der Reichskanzler hat beim Bundesrath beantragt, den in der vorigen Reichstagssession unerledigt gebliebenen Gesetzentwurf über die Küstenfrachtfahrt, jedoch unter Hinausschiebung der in § 5 gegebenen Zeitbestimmung um ein Jahr, dem Reichstage wieder vorzulegen.

— Wie das russische Blatt „Rossija“ meldet, finden in Warschau zwischen Delegirten Preußens, Oesterreichs und Rußlands Konferenzen statt, um eine Regulirung des Flußbetts der Weichsel in der ganzen Ausdehnung von Krakau nach dem baltischen Meer herbeizuführen.

— Heute beginnt in Dublin der Prozeß gegen die Führer der Landliga. Die Hauptangeklagten sind Mitglieder des Parlaments und zwar: Charles Stuart Parnell, Abgeordneter für Cork; Josef Gilas Biggar, Vertreter für die County Cavan; John Dillon, Vertreter für Tipperary; Thomas Daniel Sullivan, Vertreter von Westmeath und Thomas Sexton, Mitglied für die Grafschaft Sligo.

Parnell, der Urheber und Leiter der Bewegung, ist der Sohn des verstorbenen Friedensrichters J. H. Parnell, aus dessen Ehe mit einer Tochter des amerikanischen Admirals Charles Stewart. Parnell wurde im Jahre 1846 geboren und im Magdalenen-Seminar zu Cambridge erzogen. Im Jahre 1874 bekleidete er das Amt eines Obersheriffs von Wicklow, in welcher Grafschaft er auch als Friedensrichter fungirt. Im April 1875 wurde er zum Vertreter der County Meath im Parlament und bei der letzten allgemeinen Wahl gleichzeitig für Cork, Meath und Mayo gewählt. Er optirte schließlich für Cork. Vor dem Beginn der Parlaments-Session wurde Parnell zum Führer der Home-Ruler-Partei im Unterhause ernannt.

Josef Gilas Biggar gilt allgemein als Parnell's Alterego in- und außerhalb des Parlaments. Er wurde im August 1828 geboren, besuchte die Belfaster Akademie und widmete sich dem Kaufmannsstande. Er bekleidete mehrere städtische Aemter in seiner Vaterstadt Belfast und vertritt seit dem Jahre 1874 die County Cavan im Unterhause. Seine ersten parlamentarischen Sporen erwarb er sich durch eine fünfstündige Rede. Biggar ist unverheirathet und trat, wie Parnell vor zwei Jahren, vom Protestantismus zur römisch-katholischen Kirche über.

John Dillon wurde 1851 in Dublin geboren und absolvirte die dortige katholische Universität. Er widmete sich dem ärztlichen Berufe. Dillon begleitete Parnell auf seiner Rundreise in den Vereinigten Staaten, die den Zweck hatte, für die irische Landliga Propaganda zu machen, und nach seiner Rückkehr hielt er auf einem Meeting in Irland eine aufwieglerische Ansprache, die im Unterhause von Herrn Forster, dem Staatssekretär für Irland, scharf gerügt wurde.

Thomas Daniel Sullivan wurde 1827 in Dublin geboren und im April dieses Jahres zum erstenmal in das Parlament gewählt. Er ist Herausgeber und Redakteur dreier in Dublin erscheinenden Zeitungen: „Nation“, „Weekly News“ und „Young Ireland“.

Thomas Sexton wurde 1848 geboren und ist Mitarbeiter der von Sullivan redigirten Dubliner „Nation“.

In einer gestern zu Dublin stattgehabten Versammlung der die Home-Ruler-Partei bildenden 37 irischen Parlaments-Mitglieder wurden Parnell als Präsident und Justin Maccarthy als Vizepräsident wiedergewählt. Die Versammlung beschloß ferner, daß die irischen Deputirten im Unterhause ihre Plätze auf den Bänken der Opposition einzunehmen, der Annahme der Zwangsbill jeden möglichen Widerstand entgegenzusetzen und zur Adresse ein Amendement zu beantragen hätten, worin die Königin um Inhibirung der Exmissionen während der Berathungen über die Landbill ersucht wird.

— Das Schicksal von Tunis hat sich entschieden. Den verschiedenen Differenzen zwischen italienischen und französischen Unternehmungen lag der Wettkampf Frankreichs und Italiens um das Protektorat über Tunis zu Grunde. In der letzten Zeit wurde von algierischen Blättern gemeldet, daß in Algier französische Truppen an der Grenze gegen Tunis zusammengezogen wurden, zwei Panzerschiffe lagen bereits im Hafen von Tunis. Unter diesen Umständen wandte sich der Bey von Tunis mit der direkten Anfrage an Italien, ob dasselbe den Schutz von Tunis übernehmen wolle. Der Bey hat, wie wir erfahren, eine rundweg verneinende Antwort von dem italienischen Kabinet erhalten. Es wird daher dem Bey nichts anderes übrig bleiben als sich der französischen Schutzherrschaft zu unterwerfen, namentlich da England allzusehr anderweitig in Anspruch genommen ist, um dazwischen zu treten. Ein schwerer Schlag hat so ist die italienische Politik getroffen; denn Tunis wird nicht nur dem italienischen Einfluß entzogen, sondern auch zum Stützpunkt einer anderen Großmacht geschaffen

— Der Schiedsgerichtsvorschlag wird in den nächsten Tagen von der Tagesordnung verschwinden; die Bedingungen, welche die Türkei an ihre Einwilligung knüpft, sind nach dem, was wir darüber hören, vollständig unerfüllbr. Die diplomatische Etikette verlangt jedoch eine förmliche Behandlungsweise. Aus Konstantinopel wird von „W. T. B.“ telegraphisch gemeldet:

Die Botschafter der Mächte haben gestern der Pforte mündlich den Vorschlag betreffs Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichts gemacht und zur Annahme empfohlen. Der Vorschlag sollte gestern Abend dem Ministerrathe unterbreitet werden. Bei den von dem Premierminister Said Pascha den Botschaftern gegenüber gegen den Vorschlag erhobenen Einwendungen gilt die Ablehnung desselben indeß für wahrscheinlich.

Wir müssen darauf gefaßt sein, alsbald nach der Erledigung des Schiedsgerichtes den Vorschlag einer neuen Konferenz diesmal unter Zuziehung der Türkei und von Griechenland als den neuesten Plan Herrn Gladstones auftauchen zu sehen. Dieser Vorschlag entbehrt aber aller Lebensfähigkeit und würde schon bei der ersten Umfrage bei den Mächten zweifellos fallen. Am wenigsten würde wohl Deutschland Veranlassung haben, auf eine Wiederholung der Konferenz einzugehen, nachdem es als letzte unter den zustimmenden Mächten sich zur ersten Konferenz noch gerade bestimmen ließ Die Friedenschancen zwischen den nächstbetheiligten Staaten hält man dadurch aber nicht für berührt, vielmehr nimmt man an, daß weder Griechenland noch der Sultan ihr letztes Wort gesprochen haben.

— Ueber den Selbstmord des schweizerischen Bundesraths Anderwert berichtet ein Korrespondent der „Fr. Ztg.“ aus Bern, 26. d.:

Bundesrath Anderwert hat gestern Abend vor 9 Uhr auf der öffentlichen Promenade der kleinen Schanze seinem Leben durch einen Schuß ein schnelles Ende bereitet. Fridolin Anderwert wurde zu Emmishofen, Kanton Thurgau, im Jahre 1828 geboren. Er widmete sich der Rechtswissenschaft und wurde später in den thurgauischen Regierungsrath, sodann in den Nationalrath, endlich am 22 Oktober 1874 in Folge seiner ausgedehnten und gründlichen juristischen Kenntnisse in das neukonstituirte Bundesgericht, und am 10 Dezember 1875 in den Bundesrath berufen, in welchem er seit seinem Amtsantritt am 1. Januar 1875 dem Departement der Justiz und Polizei vorgestanden hat. Am 10. Dezember 1879 wählte ihn die Bundes-Versammlung zum Vizepräsidenten des Bundesrathes für 1880, worauf letzthin die oben mitgetheilte Wahl zum Bundespräsidenten erfolgte. Anderwert war unverheirathet, hatte sowohl wegen seiner Lebensweise als wegen gewisser Amtshandlungen von einem Theile der schweizerischen Presse mehrmals Angriffe auszuhalten. Man sagt, ein ärztlicher Freund habe ihm zur Kräftigung seines körperlichen und geistigen Zustandes ein zeitweises Zurückziehen von den Geschäften und große Ruhe empfohlen. Seit einiger Zeit weilten seine Mutter und seine Schwester zum Besuche bei ihm. Er genoß gestern Abend, nachdem er noch mit dem Bundeskanzler Schieß gesprochen, mit ihnen das Abendessen und verfügte sich dann in die vor seiner Wohnung längs der äußeren Bundesgasse gelegene Promenade der kleinen Schanze, wo drei Knaben kurz darauf den entseelten Körper auf einer Bank fanden. Der Schuß war in den Mund und hinten am oberen Theile des Kopfes herausgegangen, muß also den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben. Die Leiche wurde in die nahe Wohnung getragen. Heute Morgen wurde die Bank, auf welcher dieselbe gefunden worden, sowie die übrigen Spuren des Selbstmordes entfernt, da das Publikum in großer Zahl der Stelle zuströmte Das tragische Ende des so hochgestellten Mannes hat auch seine bisherigen Gegner erschüttert.

Die gestern vorgenommene Sektion des Leichnams ergab, wie „W. T. B.“ aus Bern meldet, bedeutende organische Veränderungen im Gehirn, Verknöcherungen der Gehirn- und großen Körperarterien und eine bedeutende Vergrößerung des Herzens, wodurch eine Depression seines Gemüthszustandes herbeigeführt sein mag. Auch bezeugt ein hinterlassener Brief, daß die heftigen Angriffe eines gewissen Theiles der Presse ihn stark affizirt haben.

— Die bisherigen Meldungen über die Niederlage des 94. englischen Regiments in Transvaal werden nach einem Telegramm der „Times“ aus Durban von gestern als übetrieben bezeichnet; im Ganzen seien nur 30 Mann getödtet oder verwundet, die Uebrigen wären entwaffnet worden und hätten die Erlaubniß erhalten, sich nach Pretoria zu begeben.

— Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. Dezember 1865 und die Schifffahrtskonvention vom 14. Oktober 1867 werden in Folge Uebereinkommens zwischen beiden Regierungen, durch welches die Wirkung der italienischer Seits bereits 1875 erfolgten Kündigung nochmals um 6 Monate hinausgeschoben worden ist, bis zum 30. Juni 1881 in Kraft bleiben.

Ausland.

Wien, 27. Dezember. Eine kaiserliche Entschließung vom gestrigen Tage spricht die Vertagung des Reichsrathes bis zum 18. Januar k. J. aus. Bis dahin wird also in den politischen Kämpfen, wenn auch kein völliger Stillstand herrschen, so doch eine Erleichterung sich fühlbar machen. Inzwischen dürften das Verbot der für heute geplant gewesenen Linzer Bauern-Versammlung und der bevorstehende Patrsschub der oppositionellen Presse den Stoff zu ihren Angriffen auf die Regierung bieten. Namentlich das vom oberösterreichischen Statthalter ausgesprochene Verbot der eben erwähnten Versammlung ruft im liberalen Lager Erbitterung hervor, da man auf die Agitation unter der bäuerlichen Bevölkerung große Hoffnungen setzte; man wird nicht verabsäumen, die Regierung der Parteinahme zu Gunsten der Klerikalen anzuklagen, deren Einfluß auf das bäuerliche Element in den Alpenländern übereinstimmenden Meldungen zufolge durch die Grundsteuer-Agitation sehr gefährdet sein soll. Ob übrigens das Verbot großen Nutzen bringen wird, ist bei dem eigensinnigen Charakter dieses Bevölkerungselements nicht unbedingt zu bejahen, umsomehr als man von liberaler Seite gewiß nichts unterlassen wird, um den verletzten Bauernstolz aufzustacheln und für sich auszubeuten.

Die zwischen Ungarn und Serbien schwebende Angelegenheit der Einfuhr von Vieh aus Letzterem in Ersteres ist nun erledigt. Da die ungarischen Grenzzollbehörden fortfuhren, die serbischen Viehhändler an der Grenze anzuhalten, wendete sich der serbische Minister des Aeußern telegraphisch an Baron Haymerle mit der Bitte um dessen Vermittelung, die sofort auf das Bereitwilligste gewährt wurde. Gestern wurde die serbische Regierung bereits verständigt, daß Herr v. Tisza die ungarischen Grenzzollämter angewiesen habe, die Vieheinfuhr aus Serbien im Sinne der provisorischen, zwischen Budapest und Belgrad getroffenen Vereinbarungen, unbehindert zuzulassen.

Paris, 27. Dezember. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestieg Girardin die Tribüne, um den Urheber der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigung, der chef des espions de la Prusse en France zu sein, mit entrüstetem

Worten zum Widerruf aufzufordern. Die Kammer applaudirte Girardin mit lebhaftester Sympathie. Laisant erklärte, das Dokument sei von ihm der Kommission übermittelt worden, nachdem Erkundigungen über die Verfasserin des Briefes eingezogen, und sei dasselbe ein Beleg für wichtige Thatsachen, welche Prüfung verdienten. Die Kommission habe den Brief zurückgewiesen; wenn daraus ein Skandal entstanden, so solle Girardin sich an die Kommission halten, welche eine Indiskretion begangen habe. Die Kammer hörte Laisant unter eisigem Schweigen an. Philippoteaux, der Präsident der Kommission, widerlegte Laisants Ausführungen; die Kommission habe eine derartige Denunzirung eines Deputirten als Chefs der preußischen Spionage, von einem Kollegen vorgebracht, nicht in Berathung nehmen können, da die Ehre der Kammer selbst dadurch getroffen worden wäre. Girardin besteht auf Verlesung des Briefes. Cassagnac protestirt gegen die Infamie, welche gegen einen Kollegen geschleudert worden sei und fordert gleichfalls die Verlesung des Schriftstücks, doch solle dies nicht durch Laisant geschehen. Die Kammer beschließt die Verlesung des Briefes durch Letzteren, welche unter entrüsteten Unterbrechungen geschieht. Dufaure erhebt sich zu energischer Rechtfertigung Girardins. Eine lebhafte Diskussion folgt, an der auch Rouher sich betheiligt, welcher darauf hinweist, daß eine fremde Macht hingestellt sei, als unterhalte sie eine durch einen französischen Deputirten organisirte Spionage. Gegen solche Verleumdungen müsse eine Barriere geschaffen werden. Philippoteaux verlangt ein Vertrauensvotum für die verdächtigte Kommission. Tallandier, Radikaler, weist Rouhers Vertheidigung zurück und erklärt, die Kommission habe keine Billigung nöthig; sie habe den Brief aus verschiedenartigen Erwägungen zurückgegeben, die Radikalen verlangten daher einfache Tagesordnung. Die Kammer verwirft dieselbe jedoch mit 393 gegen 99 Stimmen und nimmt mit ersterer Zahl folgende Tagesordnung an: Die Kammer billigt den Beschluß der Kommission hinsichtlich des derselben mitgetheilten Briefes und erneuert den Ausdruck ihres Vertrauens. Für Laisant liegt hierin ein öffentlicher scharfer Tadel, der betreffende Brief ist von Madame Graux geschrieben, der Frau des ehemaligen Kabinetschefs Martels, des früheren Senatspräsidenten und Wittwe des verstorbenen republikanischen Deputirten Duvergier de Hauranne. Dieselbe soll Beziehungen zu dem Oberstlieutenant Jung haben. Girardin hat bekanntlich energisch für Frau Jung-Kaulla Partei genommen und gewinnt die Affaire dadurch etwas Mysteriöses. In dem Briefe wird Girardin beschuldigt, an den Fürsten Bismarck genaue Mittheilungen über den Zustand der französischen Armee gesandt zu haben, und daß jene Spionagen in dem Salon der Frau von Brimons, einer bekannten vornehmen Dame, vermittelt wurden. Der ganze Brief ist ein Gewebe von Lächerlichkeit und Dummheit, aber diese neue Spionenriecherei, die schon im Prozeß Kaulla mitspielte, wird an den Radikalen und Kommunards behufs Desorganisirung der Armee und deren Vertrauen in die Offiziere systematisch in Scene gesetzt, und zeigt zugleich, da selbst Girardin nicht dagegen geschützt ist, auf welchen Grad die Zersetzung durch demagogische Umtriebe bereits gestiegen ist.

Provinzielles.

Stettin, 29. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr Dr. Wolff, der langjährigen Thätigkeit als Stadtverordneter des in der Zeit seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitgliedes, Herrn Kommerzienrath de la Barre. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen des ehrenvollen Andenkens an den Verstorbenen von den Plätzen.

Von Herrn Prof. Langbein ist ein Dankschreiben für die von der Versammlung für ihn bewilligten Stellvertretungskosten eingegangen. — Von dem Magistrat ist eine neue Vorlage eingegangen, dem Schuldiener für die Heizung, Reinigung u. s. w. eines Klassenzimmers des Stadt-Gymnasiums in dem Hause Rosengarten 15—16 eine Remuneration von 75 Mk. pro Jahr zu bewilligen, im Namen der Finanzkommission beantragt Herr Aron, diese Vorlage abzulehnen, da dem Schuldiener durch die Reinigung dieses Lokals keine besondere Arbeit erwächst. Nachdem die Herren Stadtschulrath Balsam, Dr Wegener und Piest für die Vorlage, die Herren Greffrath, Aren und Retzlaff gegen dieselbe das Wort ergriffen, wird der Antrag der Finanzkommission angenommen.

Die auf die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 aufgestellten Etats für das Salingre-Stift, Berckhoff-Stift, Sanne-Stolle-Stift und Kuhberg-Stift werden genehmigt. — Zu der Abänderung des Bebauungsplanes für das Terrain zwischen der Falkenwalder-, Allee- und Kreckowerstraße, nach welcher die projektirten Straßen Nr. 51 und 53 nicht zur Ausführung gebracht werden sollen, wird genehmigt.

Zum Mitgliede der Pferde-Musterungs-Kommission für den Stadtkreis Stettin wurde Herr Gutspächter Aeffke, Alt-Torney, zum Vorsteher der 13. Armen-Kommission Herr Kaufmann L. Deesen und zum Mitgliede derselben Kommission Herr Zange gewählt. — Zu der Vermiethung des ehemaligen Haber'schen Grundstücks Wallstraße Nr. 38 auf 3 Jahre für jährlich 6700 Mk. statt bisher 7550 Mk. Miethe und zu der Verpachtung der Parzellen Nr. 18 und 19 an der Galgwiese auf 3 Jahre für 32 Mk. resp. 35 Mk. Pacht pro Jahr wird der Zuschlag ertheilt, und 549,32 Mk. für den Gasanstalts-Direktor pro 1879—80 nachträglich bewilligt. Ferner wird zu der Verpachtung der Eisbahnen für Schlittschuhläufer in diesem Winter für 1570 Mk. Pacht an Herrn Schiffestauer Krüger nachträglich der Zuschlag ertheilt.

Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. Herr Dr. Wolff giebt noch einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Versammlung in diesem Jahre; darnach haben im Ganzen 45 Versammlungen stattgefunden, und zwar 26 öffentliche und 19 nichtöffentliche; zur Erledigung kamen in öffentlicher Sitzung 423, in nichtöffentlicher Sitzung 47 Vorlagen, von denen vom Magistrat 439, aus der Versammlung 13 und aus der Bürgerschaft 17 veranlaßt waren.

— (Polizei-Bericht.) Für die Zeit vom 20. bis 26. d. M. sind bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldet: Als gefunden: 1 Schlüssel — 1 Extra-Säbelscheide — 1 Portemonnaie mit 5 Mk. 60 Pf. — 1 kl. gold. Haarring — 1 schwarzer Sonnenschirm — 1 schwarze Muffe, 1 Paar graue Glacéhandschuhe, 1 brauner Glacéhandschuh, 3 weiße Taschentücher — 1 Ende Tau 41 Mtr. lang und 0,05 M. Umfang — 1 Rückkaufsschein Nr. 6046 über 1 gold. Kreuz — 1 Schlüssel — 1 graue Kinderjacke. — Als verloren: 1 Portemonnaie mit 20 bis 30 Mark, 1 gold. Siegelring mit hellblauem Stein — 1 Portemonnaie mit ca. 36 Mark — 1 schwarze Muffe mit schwarzem Futter — 1 seidene Börse mit 8 Mark.

— Eine interessante Reminiscenz an einen Vorfahren des Fürsten Bismarck ist der „Jenaischen Zeitung" zufolge in den Rathsrechnungen der Stadt Jena aufgefunden worden. In den Rechnungen vom Jahre 1615 findet sich nämlich folgende Notiz: „1000 Rthlr. Schulden getilgt an Valentin Bismarck uff Schönhausen in der Mark." Tausend Thaler waren für damalige Zeit eine sehr beträchtliche Summe; leider befindet sich im Rathsarchiv bezüglich der Bismarck'schen Schuldangelegenheit nur diese kurze Notiz von der erfolgten Bezahlung des Darlehns; die Quittung des Darlehns oder sonstige Dokumente sind nicht mehr vorhanden, da bei den wiederholten Plünderungen der Schweden wie der Kaiserlichen im bald darauf ausgebrochenen 30jährigen Krieg die großen Folianten theils verbrannt, theils auf andere Weise vernichtet worden sind. Welche Beziehungen also Valentin von Bismarck zu Jena gehabt hat, ob er dort etwa studirte, läßt sich nicht mehr ermitteln.

— Dem Proviantmeister Schiemann zu Stralsund ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Kunst und Literatur.

— Ueber die Besuche der Schauspieler bei den Rezensenten finden wir in der „N. Fr. Pr." folgende reizende Plauderei: „Der erste Weg jedes Debütanten in der fremden Stadt gilt dem Journalisten. Zwar Börne ließ sich durch einen Besuch in der Redaktion der „Wage" nicht irre machen; nach dem verunglückten Auftreten eines Künstlers schrieb er ungefähr: „Herr B. war gestern bei mir, um mich um Schonung zu bitten — ich schone ihn hiermit." Seit einem halben Jahrhundert hat sich die Sitte der persönlichen Vorstellung, so liebenswürdig auch die Journalisten aller Zungen sich gegen dieses Vergnügen sträubten, nicht geändert. Noch immer schreiten die verehrungswürdigen Herren muthig in die Höhle des Löwen, der gar nicht nach ihnen gebrüllt hat. Gegenseitige kurze Begrüßung. Der Redakteur hat soeben einen russischen Nihilisten aufhängen lassen und sieht den Ankömmling zerstreut an, welcher sich mit den Worten erklärt: „Ich werde heute bei der Wohlthätigkeits-Akademie den ersten Akt des „Hamlet", den zweiten aus „Rosenkranz und Güldenstern", den dritten aus „Lumpacivagabundus" spielen und . . . ." „Sehr schön," unterbricht ihn der zerstreute Journalist, „ich gehe ohnedies nicht hin!" Der Künstler sieht den Sprecher verblüfft an, welcher, sich verbessernd, hinzufügt: „Ich treibe nur Politik; wenn ich Ihnen mit etwas Bismarck oder Musurus Pascha dienen kann . . ." Höfliche Verbeugung; Künstler geht nachdenklich ab. Natürlich wird sich für eine Dame, welche ganz gegen alle Gesetze der Gesellschaft einem Herrn ihren Besuch abstattet, die Wallfahrt zu dem gnadenspendenden Heiligen noch seltsamer gestalten. Beklommenen Herzens steigt sie die Treppe zu dem federgewaltigen Mann empor. Man führt sie in einen großen Saal, in welchem zufällig sechs bis sieben Herren verschiedenen Alters sitzen. Die meisten tragen Brillen, sitzen auf einem aus „Times"-Inseraten gefertigten Polster und sehen im Ganzen danach aus, als ob sie durch ein einziges Wort zehn Debütantinnen umbringen könnten. Schüchtern wendet sie sich an den Aeltesten, dessen ehrwürdiger Weißbart sofort ihr Vertrauen gewonnen hat. Der frische Sechziger deutet mit stummer Geberde auf einen Mann, der in den besten Jahren und in der schlechtesten Laune ist. Seit einer Stunde starrt dieser auf den überlebensgroßen Bürstenabzug eines Artikels, welchen er kürzen soll. Die Sätze sind so fest aneinander gefügt, daß er vergeblich nachdenkt, wo er dem Ungethüm eigentlich einen Stich in die Rippen versetzen könne. In diesem Augenblick flimmert es wie eine Mischung von Rosa, Blond und Blau vor seinen Augen. Eine hochaufgeschossene Dame von großer Hagerkeit steht vor dem sinnenden Manne, der sie, „zur Statue entgeistert", ansieht und dann plötzlich die Worte anhebt: „Ganz richtig, Sie sind in der That etwas zu lang; wir werden Sie in zwei Theile schneiden, die eine Hälfte kann schon Nachmittags erscheinen . . ." Doch übertreiben wir nicht! Solche Imbroglios sind selten, die Antrittsvisiten spielen sich gewöhnlich weit formeller ab, doch läßt ihre Zweckmäßigkeit fortwährend Alles zu wünschen übrig. Ist es nicht merkwürdig, daß unsere Architekten monumentale Bauten, unsere Maler imposante Gemälde entwerfen, daß unsere Minister ungeschickte Reden halten, unsere Feldherrn entscheidende Schlachten schlagen, ohne früher im Redaktions-Zimmer auch des mächtigsten Blattes vorzusprechen und um eine nachsichtige Beurtheilung zu bitten? Das verpfuschte Gebäude, das mißlungene Bild, die schlechte Rede, die verlorene Schlacht erheben keinen Anspruch auf die öffentliche Milde. Nur ein Gänschen von Buchenau glaubt seine Niaiserien nicht eher vorbringen zu dürfen, als bis es sich des Schutzes der öffentlichen Meinung versichert hat."

Vermischtes.

— Der „Degenschlucker", von dem wir seiner Zeit zu melden hatten, daß ihm bei einer Produktion in der Nacht zum 12. d. M. die verschluckte Klinge so unglücklich zerbrach, daß etwa 37 Centimeter derselben im Körper zurückgeblieben waren, ist, dem „Berl. Tgbl." zufolge, gestern früh im städtischen Krankenhause am Friedrichshain in Berlin gestorben. Jenes Stück der Klinge hatte sich dem verunglückten „Artisten" bekanntlich mit dem Bruchrande in der Speiseröhre festgeklemmt, so daß diese seitlich geöffnet werden mußte, um die Entfernung des Degenstückes zu ermöglichen. Die Operation war glücklich vollbracht und der Patient befand sich bereits so weit auf dem Wege der Besserung, daß man mit Sicherheit auf seine Wiederherstellung rechnen zu dürfen geglaubt hat. Da trat eine Lungen-Entzündung ein, welche den Tod bewirkte.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Dezember. Der König von Sachsen ist heute Nachmittag hier eingetroffen und, nach kurzem Aufenthalte in der Hofburg, mit dem Kaiser nach Neuburg weitergereist, wo morgen und übermorgen größere Jagden stattfinden werden.

Madrid, 27. Dezember. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben in Coruna große Ueberschwemmungen stattgefunden, durch welche sehr beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist.

Berlin, 27. December.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,20 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	100,20 bz G
Staats-Anleihe	4	98,90
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
do. do.	3½	93,50 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	107,25
do	5	108,25 bz
Central-Landschaftl.	4	99,20 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	95,00 bz
do. neue	3½	93,10 bz
do.	4	99,90 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	89,60 G
do.	4	99,10 G
do.	4½	102,10 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,25 G
do. do.	4	98,90 bz
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S.	5	102,00 bz
Ostpreußische	3½	90,00 G
do.	4	98,75 bz
do.	4½	102,80 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	99,90 bz
Pommersche	4	99,90 bz
Posensche	4	99,30 bz
Preußische	4	99,90 bz
Schlesische	4	100,00 B

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	100,00 G
Pr. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,30 bz
Heff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	279,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,70 bz
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,10 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,25 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,80 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,10 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	116,60 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	186,00 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,30 bz
Meininger Loose	—	26,10 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,75 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,50 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	98,75 bz G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,60 G
Oesterr. Gold-Rente	4	77,40 bz G
do. Papier-Rente	4 1/5	62,50 G
do. Silber-Rente	4 1/5	63,10 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	336,00 B
do. 1860-Loose	5	122,90 bz B
do. 1864-Loose	—	307,00 B
[illegible]		

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	159,25 bz
Bergisch-Märkische	4	4	116,50 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	126,00 bz B
Berlin-Dresden	0	4	19,60 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	21,60 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	284,25 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	100,10 bz
Berlin-Stettin	5¼	4	114,90 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	111,25 bz
Cöln-Minden	6	4	148,50 bz B
Halle-Sorau-Guben	0	4	21,70 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	27,10 bz G
Magdeburg-Halberstadt	8½	4	148,50 G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,20 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	206,20 bz
do. La. B.	8½	3½	169,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	41,90 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	153,80 bz
Rheinische	7	4	159,50 bz G
do. La. B St. g.	4	4	99,00 bz
Rhein-Nahe	0	4	19,70 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,10 G
Thüringer	8	4	179,60 bz
do. La. B. gar.	4	4	99,10 bz
do. La. C.	4½	4½	105,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	18,90 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	205,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	95,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	149,50 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	56,10 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	91,00 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	77,75 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8	4	121,20 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	54,60 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	56,50 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	481,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	333,00 bz G
do. do. La. B.	0	4	414,50 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,40 bz G
Rumänische	2	4	50,00 G
Russische Staatsbahn	7	5	128,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	172,00 bz
Warschau-Wien	8	4	266,50 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	55,50 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81,50 bz G
Breslau-Warschau	0	5	87,90 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	95,30 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	101,75 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	88,60 bz
do. do. C.	5	5	122,60 bz G
Marienb.-Mlawka	5	5	88,25 bz G
Nordh.-Erf.	3½	5	93,80 G
Oberlausitzer	0	5	44,90 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,10 bz
[illegible]			

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	90,50 G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,50 bz G
Berlin-Anhalter	4½	102,40 bz G
do.	4½	102,20 bz
Berlin-Görlitzer	4½	102,25 G
Berlin-Hamburger	4	99,75 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99,75 G
do. La. D. neue	4½	102,75 G
do. La. E.	4½	102,60 bz G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,25 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,25 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,20 G
do. La. K.	4½	102,25 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,80 G
do. 2. Em.	5	99,30 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,90 bz G
do. La. C.	4½	102,90 bz G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,[illegible]0 B
do. Leipzig. La. A.	4½	102,90 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	103,90 bz G
do Em. v. 1874.	4½	103,00 B
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2 Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,60 B
Rechte Oderufer	4½	103,25 bz B
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,20 bz
do. v. 1874 u. 77	5	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,20 bz B
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	88,50 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,60 bz G
3. S.	5	91,90
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,50 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	82,20 bz G
do. 1872.	5	80,70 bz B
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	378,60 bz B
do. do. 1874 gar.	3	366,50 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	364,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	103,80 G
do. do. 2. Em.	5	105,80 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	81,25 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	270,50 bz G
do. do neue	3	271,25 bz G
Baltische	5	91,50 bz
Brest-Grajewo	5	90,75 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	95,50 G
do in Livr. Sterl.	5	89,90
Jelez-Orel, gar.	5	95,45 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch, gar.	5	98,20 bz
do Oblig.	5	84,20 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	95,90 bz B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,20 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	100,25
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,40 bz
do.-Smolensk, gar.	5	97,10
Orel-Griasy, gar.	5	81,00 bz G
Rjäsan-Koslow, gar.	5	100,80 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,00 B
Rybinsk-Bologoye	5	89,00
do. 2. Em.	5	—,—
[illegible]		

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd.(rz. 110)	5	107,90 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,90 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,60 G
do. do. do.	4½	103,25 B
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,70 bz
Meckl. Pfd. 1. 2. 3	5	100,20 bz
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104,00 G
do. do. 2.	4½	100,20 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,20 bz
do. do. Pfandbr.	5	89,40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,75 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 bz B
do. 2. (rz. 110)	4½	99,75 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,25 G
do. do. (rz. 100)	5	102,70 B
do. do. (rz. 115)	4½	103,25 B
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,25 bz G
do. 1876 (rz. 100)	4½	107,25 bz B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	[illegible] bz
do. do. do (rz. 110)	5	101,50 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do. do.	4½	103,50 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,10 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do. do.	4½	101,65 G
do. do. do do	4½	96,00 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	48,00 bz
Berliner Cassenverein	8 8/20	4	170,25 bz
do. Handelsgesellsch.	0	4	102,20 bz G
do. Makler-Verein	13	4	170,25 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	169,00 B
Bresl. Disconto-Bank	3	4	97,40 B
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,00 bz
Darmstädter Bank	6	4	154,25 bz G
do. Zettelbank	4½	4	106,80 G
Deutsche Bank	6½	4	151,90 bz
Disconto-Com.	6½	4	184,90 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	[illegible],75
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	96,00 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	152,55 B
do. Disconto	4	4	110,00 bz G
Lübecker Bank	0	4	89,75 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	102,25 G
Magdeb. Privat-Bank	6	4	118,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	82,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	97,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,80 G
Norddeutsche Bank	8	4	168,40 bz
do. Grundcredit	0	4	48,50 bz
Oesterr. Credit-Anstalt	18	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	13	4	121,00 G
do. Intern. Bank	14	4	96,50 bz G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	54,50 bz G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	116,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	94,40 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	129,50 G
[illegible]			

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	63,50 bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,20 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	4,75 bz B
Bazar	0	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	5,00 bz G
Brauereigesellsch.: Ahrens	1	4	60,50 bz G
Böhmisches	16	4	—,—
Bock	0	4	51,25 bz B
Landrée	8½	4	119,75 bz G
Patzenhofer	8	4	163,75 B
Tivoli	0	4	82,50 bz
Cichorien-Fabrik	0	4	106,00 B
Egestorffer Salinen	5	4	100,25 bz G
Immobilien	5	4	84,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	68,00 bz B
Maschinen-Fabrik Eckert	[illegible]	4	90,50 bz G
do. Egells	0	4	30,50 bz G
do. Freund	—	4	11,25 bz
do. Hartmann	—	4	102,25 bz B
do. Schwartzkopff	—	4	77,00 bz B
do. Stettiner	0	4	[illegible],50 B
do. Wöhlert	0	4	33,10
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	57,25 bz G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	88,10 G
Passage	1	4	27,75
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	167,75 B
do. Große	7½	4	169,25 bz
Stobwasser Lamp.	[illegible]	4	25,50 bz G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	46,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106,00 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	6	5	95,25 bz B
do. do. B.	0	5	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	70,25 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	2	4	102,75 bz
Donnersmarckhütt.	½	4	62,40 bz
Dortmunder Union	—	4	11,10 bz G
Dux Kohlenver.	0	4	46,50 B
Gelsenkirchener	4	4	125,00 bz G
Harpener Bergbau	—	4	110,50 bz G
Hibernia	[illegible]	4	99,70 bz
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	117,50 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	34,50 bz
Lauchhammer	—	4	33,50
Louise Tiefbau	—	4	61,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	3	4	115,40 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	94,90 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	30,00 bz G
do. do. St.-Pr.	3	5	88,75 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	—,—
Thale Eisenwerk	2	4	25,90 bz
Warstein. Gruben	0	4	7,75 B
Westfälische Union	0	4	14,30

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 27.

Amsterdam 8 Tage	3	168,20 bz
do. 2 Monat	—	167,55 bz
London 8 Tage	3	20,37 bz
do. 3 Monat	—	20,26 bz
Paris 8 Tage	3½	80,60 bz
do. 2 Monat	—	80,15 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat		—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,45 bz
do. 2 Monat	—	80,05 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,85 bz
do. 2 Monat	—	171,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	207,60 bz
do. 3 Monat	—	205,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,28 G
20 Francs-Stück	16,15 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1392,50 G
Englische Banknoten	20,44 bz
Französische Banknoten	80,75 B
Oesterreich. Banknoten	172,15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	208,60 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schausp.-Oblig.	—	5
do. Gem.-V.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	5
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	5¼	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	16½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Aff.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	3
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	36	5
[illegible]		

Die weiße Maske.

Novelle
von
A. Heyl.

0)

Sie bemerkte den Eindringling erst, als dieser sich mit der Frage an sie wandte:

„Wo ist Isabelle?"

Wie von einer Natter gestochen, fuhr Emilie in die Höhe und blickte den Fragesteller zornig an.

„Fort!" lautete der kündige Bescheid.

„Wohin? Sage mir rasch wohin, ich will, ich muß es wissen," drängte er.

„So? Ei der Tausend," versetzte sie spitzig, „sind Dir vielleicht heute Nacht noch einige Schmähreden eingefallen, welche Du ihr mit auf die Reise geben willst?"

„Emilie", rief er außer sich, „sei barmherzig!"

Sie war es nicht.

Das Gewitter brach los und über Oskars schuldbeladenes Haupt ergoß sich eine Fluth von Vorwürfen. Er stand da wie ein reuiger Sünder und hörte geduldig zu, bis sie endlich erschöpft inne halten mußte, nicht weil ihr die Worte ausgingen, sondern weil ihr die Stimme versagte.

„Ich weiß ja nun zur Genüge, daß ihr Unrecht geschah", rief er im Tone der Verzweiflung aus, „ich weiß mehr als das. — Es ist — ganz entsetzlich, daß es so — so kommen mußte — und durch mich kommen mußte."

„Die Eifersucht hat Dir diesen Streich gespielt", fiel Emilie rücksichtslos ein. „Du warst in sie verliebt — Deine Leidenschaft hat sie vertrieben."

„Ich muß sie wiederfinden," erklärte er, „ich muß wieder gut machen, was ich an ihr gesündigt habe. Zeige mir den Weg, sag mir, wohin ich mich wenden kann. Du ahnst nicht, was ich ertrage. — Es sind Hollenqualen, einem geliebten Wesen so furchtbar wehe gethan zu haben, ohne die Möglichkeit, die Wunde zu heilen, die wir schlugen."

„Tröste Dich mit mir," entgegnete sie kühl, „ich hab' es ja nur Dir und dem Großpapa zu danken, wenn mich Geiersdorf für falsch und treulos hält. — Ja, schau mich nur mit großen Augen an! Es liegt mir nichts daran, wenns alle Welt erfährt. Ich sag Dirs frei ins Gesicht, Geiersdorf war heimlich mit mir verlobt. Wir haben uns vor Gott ew'ge Treue geschworen, und ich habe diesen Schwur gehalten und werde ihn nicht brechen, komme, was da wolle. Er schreibt mir, daß er beim Großpapa um meine Hand geworben habe und daß ihm der Bescheid geworden sei, ich hätte dem Wunsche der Familie gemäß eine andere Wahl getroffen. — Das ist unwahr — das ist Verleumdung. — Ich zweifle keinen Augenblick an Deiner Mitwissenschaft — Du hattest dabei die Hände im Spiele; hast ja die arme Isabelle vertrieben, kannst es mit mir auch so weit bringen. O, mein Ludwig, so leicht warst Du zu täuschen! Oskar, das verzeih ich Dir nie — Du bist ein ganz abscheulicher Mensch."

„Ich bin dabei so unschuldig wie ein neugebornes Kind," betheuerte der Angeschuldigte.

Sie hörte es nicht mehr. Wie eine unheilverkündende Schicksalsnorne sauste sie an ihm vorüber. Es wäre ihm auch schwer geworden, mit dem ergrimmten kleinen Trotzkopfe zu kämpfen. Fühlte er sich doch selbst so schuldig, war er doch nach den Eröffnungen, welche ihm sein Oheim soeben gemacht hatte, so vernichtet, daß er sich schwerlich als sein eigener Anwalt Geltung verschafft hätte. Er wollte auf sein Zimmer zurückkehren; aber verwirrt wie er war, lenkte er seine Schritte nach der entgegengesetzten Richtung und stand plötzlich inmitten der kleinen Stube, welche Isabelle bewohnt hatte. Er erschrak wie der Verbrecher, der den Schauplatz seiner That betritt

Es war unheimlich in dem verlassenen Raume. Das Fenster war nur angelehnt, der Zugwind riß es auf und warf es mit klapperndem Geräusch wieder zu. Der leere Schrank war weit geöffnet, die Schubladen der Kommode waren herausgezogen. Auf Tisch und Stühlen lagen verschiedene Gegenstände, welche man in der Hast vergessen hatte. Alles umher machte den Eindruck des Unbehagens. Trotzdem blieb er wie gebannt auf der Stelle. Sein Blick irrte ringsum, als ob er etwas verloren habe und es an diesem Orte suchen müsse. Er entdeckte in einer Ecke des Schrankes eine weiße Atlasmaske, vermuthlich dieselbe, deren sich die Verschwundene bedient hatte, um unerkannt zu ihren Eltern zu gelangen. Er eignete sich den Fund an und verbarg ihn sorgfältig in der Brusttasche. — Zu ihren Eltern! Wo konnte sie anders sein, als bei diesen? Dort wollte, dort mußte er sie finden. Zuerst gedachte er Eulogius aufzusuchen, um von diesem genau zu erfahren, in welchem Hause Doktor Howard wohne.

Selbst dem alten Herrn war daran gelegen, die schwer Gekränkte zu versöhnen. Auch er war der Ansicht, das Mädchen könne nur zu seinen Eltern gegangen sein, nachdem es das Haus verlassen hatte.

„Suche sie auf, Oskar!" bat er mit unsicherer Stimme, „drück ihr mein Bedauern über den ungerechten Verdacht aus, sowie über die Kränkungen, denen sie ausgesetzt war. Ich bin hart mit ihr umgegangen und das verschuldete sie nicht. — Sie trifft überhaupt keine Schuld. — Ihre Mutter verdient es nicht, eine solche Tochter zu haben. — Das Vorhaben war edel; es war von ihrer Seite mit großen Opfern verknüpft; sie hat den einmal übernommenen Posten treu versehen und nie Veranlassung zu Klagen gegeben. Ich schulde ihr überdies noch das Salair. Ordne diese Angelegenheit bald, sofort; ich bitte Dich darum, damit ich dieselbe wieder als eine abgethane Sache betrachten und mit Schweigen bedecken kann. Ich wollte, dieser Kelch wäre an mir vorübergegangen, ohne daß ich ihn hätte leeren müssen bis auf die Hefe. Es wird geraume Zeit verfließen, bis ich die schmerzlichen Eindrücke überwunden habe. — Gott gebe mir Kraft!"

Oskar neigte stumm das Haupt und wünschte für sich ein Gleiches.

Sein erster Besuch galt dem Kapuzinerkloster. Er verlangte den Pater Eulogius zu sprechen. Der Pater war fort, um in einem benachbarten Dorfe Gottesdienst zu halten und kam vor Abend nicht zurück

Diese Nachricht war fürs Erste nicht ermuthigend. Nichts desto weniger beschloß der junge Mann, seine Nachforschungen aufs Gerathewohl fortzusetzen. Er betrachtete alle Häuser, an denen er vorüber kam, und gelangte endlich vor das Döberleinsche Anwesen. Er stand davor und zauderte. So war das einzelnstehende Haus, wie es der Pater beschrieben hatte, hier könnte sie sein. Frisch gewagt! Mit hochklopfendem Herzen streckte er die Hand aus, um Einlaß zu begehren. Das Thor öffnete sich; er trat in den mit Bäumen bepflanzten Hof, welcher das Gebäude umgab. Eine kleine dicke Frau kam ihm entgegen und fragte unter tiefen Knixen, womit sie dem Herrn dienen könne.

„Entschuldigen Sie! Wohnt hier eine fremde Familie Namens Howard?" fragte Oskar mit höflicher Verbeugung.

„Howard," wiederholte Frau Döberlein kopfschüttelnd, „nein; ich kenne Niemand dieses Namens. Es wohnte eine fremde Familie hier, aber sie hießen Wannring und sind diese Nacht plötzlich abgereist."

„Abgereist? Wohin? — allein oder mit einer jungen Dame, welche gestern hier ankam? Mit welchem Zuge?"

„Sie fragen viel auf einmal, mein Herr!" erwiderte die Wittwe mißtrauisch. „Sind Sie vielleicht von der Polizei? Dann muß ich mich sehr verwahren. Die Sache geht mich durchaus nichts an. Ich habe mit diesen Freimaurern gar nichts zu schaffen gehabt und wasche meine Hände in Unschuld."

Oskar fügte sich in die ihm aufgedrungene Rolle eines Polizei-Kommissars, weil er Nutzen von derselben hoffte.

„Ich verlange weiter nichts von Ihnen, als wahrheitsgetreue Auskunft über Ihre Hausgenossen und über die Vorkommnisse, welche deren Abreise vorangingen. Unannehmlichkeiten werden Ihnen keine daraus erwachsen; beruhigen Sie sich und erzählen Sie, was Sie wissen."

Frau Döberlein legte hierauf dem vermeintlichen Sicherheitsbeamten einen umständlichen Bericht ab. Sie begann mit der Ankunft der Fremden in ihrem Hause, schilderte deren Lebensweise und versäumte auch nicht, von dem geheimnißvollen Besuche zu sprechen, welcher ab und zu des Abends eintraf und auch vorgestern wieder erschienen war.

Sie war fest überzeugt, daß die Vermummte ebenfalls ein Mitglied des Geheimbundes war, dem die Fremden angehörten und daß die Zusammenkünfte hier im Hause mit dem geheimnißvollen Treiben der Freimaurer in engem Zusammenhange standen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. December. Wetter bewölkt. Temp. Mrg. — 1° R, Mitt. + 2° R. Barom. 28" 3'''. Wind SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. 198—203 geringer 180—195, weiß 200—207, per Frühjahr 205 bez., per Mai-Juni 206,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 196—203, per December 204 bez., per Frühjahr 195—195,5 bez., per Mai-Juni 191—191,5 bez., per Juni-Juli 185 Gd.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märker u. Oderbr. 150—154, geringe 135—145.

Hafer per 1000 Klgr. loko 140 150.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 155—165, Koch- 168—176.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr loko per April-Mai 249 B., per September-Oktober 256 bez

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 56 Bf, per December 54 Bf., per April-Mai 55,5 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,5 bez. per December 53,5 bez. u. Gd., per December-Januar do., per Frühjahr 55,4 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 56 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 K. loko 10,20 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Johs. Trendelenburg** in Gothenburg in Schweden beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Stettin, den 28. December 1880.

A. Toepfer u. Frau, geb. Sass.

Stettin, den 21. December 1880.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ziehung der am 1. April und 1. Juli 1881 einzulösenden Stettiner Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. F. Nr. 27 148 187 199 255 330 339 346 385 470 472 541 683 740 752 894 943 944 1036 1101 1175 1184 1332 1394 1408 1423 1424 1425 1428 1592 1649 1652 1688 1695 1787 1833 1851 1908 1939 1940 1978 1994 2047 2152 2266 2268 2283 2474 2495 2518 2709 2813 2853 2858 2862 2903 2966 2971 2974 2993 3015 3046 3112 3157 3232 3531 3565 3638 3721 3782 3815 4007 4062 4064 4065 4073 4076 4086 4096 4090 4154 4167 4189 4246 4264 4457 4499 4613 4700 4727 4730 4860 4872 4879 4937

Littr. G. Nr. 90 144 155 161 205 312 352 440 445 512 599 802 930 991 1018 1105 1165 1183 1206 1215 1225 1292 1591 1634 1702 1758 1760 1802 1821 1874 2085 2088 2210 2430 2541 2556 2710 2748 2809 2841 3025 3129 3170 3252 3361 3433 3785 3836 3854 3919 4005 4031 4047 4178 4377 4383 4547 4634 4734 4970.

Die Valuta dieser Obligationen, sowie die fälligen Zinsen sind, und zwar von den Obligationen Littr. F. am 1. Juli 1881, von den Obligationen Littr. G. am 1. April 1881 gegen Rückgabe der Obligationen auf unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Die in den vorerwähnten Zahlungsterminen nicht abgehobenen Beträge werden über dieselben hinaus nicht verzinst.

Von den früher zur Amortisation ausgeloosten und bereits fälligen Stettiner Stadt-Obligationen sind bis jetzt nicht eingelöst:

Nr. der Obligationen.	Einlösungs-Termin.	Nr. der Obligationen.	Einlösungs-Termin.
Littr. F. à 300 Mk.		947	1. October 1880.
5	2. Januar 1878.	1015	do.
41	2. Januar 1880.	1100	do.
69	do.	1228	do.
220	1. Juli 1880.	1296	1. October 1879
249	do.	1324	1. October 1880.
393	1. Juli 1878.	1672	1. April 1876.
394	1. Juli 1880.	1904	1. April 1879.
408	do.	1985	1. October 1880.
473	2. Januar 1878.	2259	1. April 1878.
542	1. Juli 1879.	2282	1. October 1880.
576	2. Januar 1880.	2664	1. April 1879.
584	2. Januar 1877.	2970	1. October 1880.
649	2. Januar 1880.	3126	1. October 1879
730	2. Januar 1876.	3144	1. October 1868.
734	1. Juli 1880.	3147	1. October 1880.
813	1. Juli 1879.	3183	do.
885	2. Januar 1880.	3197	1. April 1880.
930	2. Januar 1878.	3387	1. April 1878.
1062	1. Juli 1880.	3447	1. October 1880.
1128	1. Juli 1878	3638	1. April 1880.
1149	2. Januar 1880.	3706	1. October 1880.
1156	1. Juli 1880.	3895	do.
1157	1. Juli 1878.	4040	1. April 1879.
1169	1. Juli 1876.	4254	1. October 1880.
1260	1. Juli 1880.	4283	do.
1482	1. Juli 1878.	4374	1. April 1880.
1502	1. Juli 1879.	4890	1. October 1880.
1612	1. Juli 1880.	4914	1. April 1880.
1613	do.	**Littr. H. à 300 Mk.**	
1681	1. Juli 1879.	442	2. Januar 1879.
1779	do.	819	2. Januar 1880.
1849	2. Januar 1879	1081	do.
2017	1. Juli 1879.	1912	2. Januar 1879.
2019	1. Juli 1880.	2103	2. Januar 1880.
2087	do.	2143	2. Januar 1879.
2122	1. Juli 1879	2399	do.
2194	1. Juli 1880.	2794	do.
2210	2. Januar 1880.	**Littr. H. à 150 Mk.**	
2407	1. Juli 1880.	294	2. Januar 1880.
2514	1. Juli 1879.	331	2. Januar 1879.
2607	2. Januar 1875.	709	2. Januar 1880.
2634	1. Juli 1878.	**Littr. H. à 60 Mk.**	
2665	1. Juli 1877.	180	2. Januar 1879.
2667	1. Juli 1880.	297	2. Januar 1880.
2733	2. Januar 1874.	298	do.
2734	1. Juli 1878.	443	do.
3391	1. Juli 1877.	**Littr. J. à 1000 Mk.**	
3394	do.	259	2. Januar 1880.
3476	2. Januar 1878.	1145	do.
3566	1. Juli 1875.	1380	do.
3571	1. Juli 1879.	**Littr. J. à 500 Mk.**	
3714	1. Juli 1880.	5	2. Januar 1880.
3950	2. Januar 1880	257	do.
3951	do.	461	2. Januar 1879.
3955	1. Juli 1880.	1550	2. Januar 1880.
3987	1. Juli 1876.	1903	2. Januar 1879.
4201	2. Januar 1880.	1973	2. Januar 1880.
4538	1. Juli 1879.	**Littr. J. à 300 Mk.**	
4719	do.	293	2. Januar 1878.
4900	1. Juli 1880.	587	2. Januar 1880.
4934	1. Juli 1877.	684	2. Januar 1879.
4942	2. Januar 1878.	759	2. Januar 1880.
4949	1. Juli 1879.	**Littr. K. à 1000 Mk.**	
4997	1. Juli 1877.	811	2. Januar 1880.
4998	do.	**Littr. K. à 500 Mk.**	
Littr. G. à 300 Mk.		153	2. Januar 1880.
381	1. April 1880.	666	2. Januar 1879.
425	1. October 1880.	678	2. Januar 1880.
701	1. October 1879.	**Littr. K. à 200 Mk.**	
946	1. October 1880.	253	2. Januar 1879.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch nochmals zur Einlösung aufgefordert.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Coupons und ausgeloosten Stücke der Stettiner Stadt-Obligationen außer auf unserer Kämmerei-Kasse, auch bei der Diskonto-Gesellschaft und Herrn S. Bleichröder in Berlin eingelöst werden.

Bei der Einlösung ausgeloosten Obligationen wird der Betrag fehlender Coupons in Abzug gebracht.

Der Magistrat.

Stettin, den 27. Dezember 1880.

Bekanntmachung,

betreffend die schifffahrttreibenden Militairpflichtigen.

Alle sich hierselbst aufhaltende See- und Flußschifffahrt treibende Militairpflichtige des deutschen Reichs, welche bis zum Schlusse des Jahres 1860 geboren sind und eine **endgültige Entscheidung über ihr Militairverhältniß Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,** werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine, Militair- und Schiffspapiere

am Montag, den 3. Januar 1880, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr,

im Polizei-Direktions-Gebäude, gr. Wollweberstr. 60/61, 2 Treppen, in der 1. Abtheilung zu melden.

Es haben sich hiernach zu melden:

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haffahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Hafffischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute, welche zur See gefahren sind;
d) Maschinisten, Maschinen-Assistenten und Heizer von See- und Fluß-Dampfern;
e) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Dies ... Thema zog sie dermaßen in die Länge, daß sich Oskar genöthigt sah, den endlosen Faden des Gesprächs kurz abzuschneiden.

„Es liegt mir hauptsächlich daran, genau zu wissen, ob die Dame, welche gestern um die Mittagsstunde hier ankam und heute Nacht mit Ihren Hausgenossen abreiste, dieselbe ist, welche ich suche."

„Ah so! die wird also von der Polizei gesucht!" versetzte Frau Döberlein mit einem Anflug von Schadenfreude. „O, die kann ich Ihnen wohl beschreiben. Es war eine lange dürre Hopfenstange, ziemlich jung, braunes Gesicht, blitzende schwarze Augen und schwarzes Haar. Sie kam mit hastigen Schritten über den Hof und eilte aufs Haus zu, als ob sie all ihr Lebtag hier gewohnt habe und nicht zum ersten Male da sei. Das ärgerte mich. Ich ging ihr entgegen und fragte: „Zu wem wollen Sie?" Hierauf maß sie mich mit hochmüthigem Blick vom Kopf bis zum Fuß und antwortete im Weitergehen: „Zu Ihnen nicht"."

Oskar mußte unwillkürlich lächeln; er war nun überzeugt, es sei Isabelle gewesen.

Die Wittwe fuhr fort:

„Gleich nach der Ankunft dieser Person hörte ich einen lauten durchdringenden Schrei, einen wahren Jammerschrei; dann war längere Zeit Alles ruhig. Nach Verlauf einer Stunde vernahm ich hastiges Hin- und Herrennen. Kisten und Koffer wurden gepackt. Am Abend kam der Doktor herunter und kündigte mir die bevorstehende Abreise an. Er zahlte die Miethe sogar fürs nächste Quartal, sagte, die alte Magd werde noch einige Tage hier bleiben, bis die Möbel, welche nur gemiethet waren, wieder abgeholt würden. Er verabschiedete sich hier sehr kühl und förmlich. Die Damen fanden es nicht der Mühe werth, mir Lebewohl zu sagen."

„Kann ich die Magd sprechen?" erkundigte sich Oskar.

„Sie werden wenig von ihr erfahren, Herr — Herr Kommissär! — Das wird ja wohl Ihr Titel sein. Die Alte ist fast taub, mürrisch und sehr verschwiegen, sie wird Ihnen dasselbe antworten, was ich auch von ihr zu hören bekommen: „Ich bekümmere mich nicht um die Angelegenheiten anderer Leute.""

„Vielleicht könnte ich doch von ihr erfahren, welchen Weg die drei Fremden einschlugen und wo das Ziel ihrer Reise ist," meinte er, im Begriff, ins Haus zu treten.

Frau Döberlein hielt ihn zurück; sie wollte den Ruhm, einen Polizeibeamten unterrichtet zu haben, mit keiner Anderen theilen.

„Das kann ich Ihnen viel besser sagen als die taube Ursel da oben," rief sie eifrig, während sie zur größeren Sicherheit die Hand auf seinen Arm legte. „Das weiß ich sogar sehr genau; sie reisten nach dem Süden, Doktor Wannring hat es mir selbst mitgetheilt Es soll weit von hier und eine wunderschöne Gegend sein. Waren Sie schon einmal dort?"

„Hat er Ihnen denn kein bestimmtes Land, keine Stadt genannt?"

„Freilich", erwiderte sie, „ich sagte Ihnen ja soeben, nach Süden. Sie wissen wohl gar nicht, wo das liegt? Nun, auf der Landkarte wird es schon zu finden sein. Aber erlauben Sie mir ebenfalls eine Frage. Sollen — sollen die Drei wirklich eingefangen werden?"

„Mit Gottes Hilfe ja!" antwortete Oskar, schwer aufathmend.

Er empfahl sich rasch, um an der Bahn weitere Recherchen anzustellen.

Frau Döberlein triumphirte.

So hatte es kommen müssen. Sie sah es längst mit prophetischem Geiste voraus, daß dies geheimnißvolle Treiben der Freimaurer ein Ende nehmen würde mit Schrecken. Eingefangen sollten sie werden, gerichtet, verurtheilt, vielleicht zum Scheiterhaufen verurtheilt — schrecklich aber gerecht! — Es gereichte ihrem frommen Sinn zum besonde... Vergnügen, sich eingehend mit den zeitlichen ... ewigen Strafen dieser unchristlichen Familie zu ... schäftigen. Sie erwartete mit Ungeduld den ... such ihres Beichtvaters Eulogius, um demse... über die haarsträubenden Ereignisse, welche ... in ihrem Hause zugetragen, getreulich berichten ... können.

Als dieser am darauffolgenden Abend mit ... tergeschlagenen Armen und gesenktem Haupte ... Worten seines Beichtkindes lauschte, bedurfte ... seiner vollen Selbstbeherrschung, um die Em... dungen zu bemeistern, welche im Laufe der Er... lung auf ihn einstürmten. Sein Herz schlug ... bar unter der Kutte. Er hatte immer noch ... Frieden gemacht mit der Vergangenheit, er ... nicht vergessen, nicht zur Ruhe kommen. — ... jener ersten Begegnung im Hofe des Döber... schen Hauses wußte er, daß Helene Leobrecht ... rückgekehrt war, daß sie in seiner Nähe w... Sie ward von ihm auf den ersten Blick w... erkannt Er vermied fortan jede fernere Be... nung um ein Erkennen ihrerseits zu verhü...

(Fortsetzung folgt.)